

Abschlussbericht

(01.05.2021 – 30.04.2022)

«Mental Health Covid-19»

**Die psychischen Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie auf Jugendliche, ihre Eltern
und junge Erwachsene in der Schweiz und erfolgreiche Bewältigungsstrategien**

Folgestudie zweite Welle

Leitung der Studie: Prof. Susanne Walitza und Prof. Meichun Mohler-Kuo

Projektphasen und Meilensteine

1. Vorbereitung der Studie

Die Durchführung der Studie erfolgte analog zur ersten Studie. Die Vorbereitungsschritte sind im Folgenden aufgeführt

- **Fragebogen Anpassung:**
In der ersten Studie haben wir einen Fragebogen für Jugendliche, Eltern und junge Erwachsene entwickelt und in drei Sprachen übersetzt. Um die Ergebnisse ein Jahr später vergleichen zu können, haben wir denselben Fragebogen verwendet und die notwendigen Anpassungen vorgenommen. So haben wir beispielsweise Fragen zu den demografischen Gegebenheiten, die sich im Laufe der Zeit nicht ändern werden, aus dieser Erhebung ausgeschlossen. Außerdem haben wir den Zeitrahmen von der Frage nach der Situation während des 'Lockdown' auf die Situation «in den letzten 4 Wochen» umgestellt. Darüber hinaus haben wir, auch auf Empfehlung des BAG einige Fragen zur Internetnutzung und Suizid Gedanken/Versuch hinzugefügt.
- **Einholung der Genehmigung bei der Ethikkommission:**
Wir haben erfolgreich die Genehmigung der Ethikkommission für unsere Studie erhalten.
- **Entwicklung der Online-Plattform für die Umfrage:**

Für die Durchführung der Online-Umfrage haben wir wie auch schon bei der Untersuchungen zur Auswirkung der Pandemie während des Lockdowns mit dem LINK Institut zusammengearbeitet. Alle Fragebögen wurden auf der Online-Plattform in drei Sprachen (Deutsch, Französisch und Italienisch) programmiert.

2. 23. Juni bis 08. August 2021: Durchführung der Erhebung

Für die erste Studie haben wir drei repräsentative Stichproben von Jugendlichen, ihren Eltern und jungen Erwachsenen rekrutiert. Mit dieser Studie soll untersucht werden, ob es langfristige Auswirkungen der COVID-Pandemie gibt. Es ist wichtig, dieselben Teilnehmer wieder zu folgen, um die Ergebnisse mit denen der vorherigen Erhebung vergleichen zu können.

2.1 Grundgesamtheit und Zielgruppen

Die Grundgesamtheit für diese Befragung bildet sich aus allen Teilnehmern der letzten Welle. Analog zu letztem Jahr wurden drei unterschiedliche Zielgruppen befragt:

Zielgruppe 1: Die Zielgruppe für die Erstbefragung im Oktober 2020 der «jungen Erwachsenen» («Young Adults») setzt sich aus Jugendlichen aus der ganzen Schweiz im Alter zwischen 20 und 24 Jahren zusammen, die bereits auch bei der «Swiss Youth Epidemiological Study on Mental Health – S-YESMH») teilgenommen hatten. Für die zweite Welle der «Covid and Mental Health» Befragung wurden diese Teilnehmer der ersten Welle wieder befragt.

Zielgruppe 2: Im Rahmen der ersten Welle zur Covid und Mental Health Befragung wurden Kinder («Children») und Jugendliche («Adolescents») aus der ganzen Schweiz im Alter zwischen 12 und 17 Jahren befragt. Die teilnehmenden Kinder aus der letzten Welle wurden auch für diese Welle wieder befragt. Die Rekrutierung erfolgte damals wie heute durch ihre Eltern (Zielgruppe 3).

Zielgruppe 3: Die dritte Zielgruppe für die letzte Welle bestand aus Eltern von Kindern im Alter zwischen 12 und 17 Jahren («Parents») in der ganzen Schweiz, die in Deutsch, Französisch oder Italienisch Auskunft geben konnten und mindestens einmal pro Woche zu privaten Zwecken im Internet waren. Die Teilnehmer der letzten Welle wurden für die zweite Welle wieder befragt und wie schon in der vergangenen Befragung durch das LINK Internet-Panel rekrutiert.

2.2 Stichprobengrundlage (Adressen)

Zielgruppe 1: Alle Jugendlichen, die an der Erstbefragung 2020 teilgenommen hatten, sich nicht aktiv von einer weiteren Teilnahme abgemeldet hatten und deren Adresse gültig war, wurden für die aktuelle Befragung wieder eingeladen. Insgesamt standen für die aktuelle Erhebung

1'599 postalische Adressen zur Verfügung. 11 Teilnehmer, von denen eine gültige Postadresse fehlte, erhielten das Einladungsschreiben mit einem Direktlink per E-Mail. Für eine solche Längsschnittstudie ist es jedoch wichtig, die Teilnahmequote zu erhöhen. Diese jungen Erwachsenen haben zweimal an unseren Umfragen teilgenommen. Um die Beteiligung zu erhöhen, haben wir beschlossen, zusammen mit dem Einladungsschreiben einen 20-Franken-Gutschein von Coop zu verschicken, unabhängig davon, ob sie an der Umfrage teilnehmen würden oder nicht, als Dankeschön für die Teilnahme an den beiden vorherigen Umfragen.

Zielgruppe 2/3: Die Kinder und Eltern wurden in der letztjährigen Welle erstmals durch das LINK Internet-Panel rekrutiert. Für die Befragung der Kinder wurde auch für die zweite Welle das Einverständnis der Eltern (informed consent) vorausgesetzt. Deshalb wurden die Kinder nicht direkt, sondern entsprechend der letztjährigen Befragung über die Eltern, die schon in der letzten Welle teilgenommen hatten, rekrutiert und befragt. Die Befragung wurde mittels CAWI-Befragung (= Computer Assisted Online Interviewing) im LINK Internet-Panel durchgeführt. **Wir haben den Teilnehmern extra 10 CHF Coupon durch LINK gegeben, um die Rücklaufquote zu erhöhen.**

Durchführung der Erhebung

- Ablauf der Befragung mit Young Adults (**Zielgruppe 1**)

Die Zielpersonen erhielten ein Ankündigungsschreiben in ihrer jeweiligen Landessprache (D, F oder I). Absender des Briefs waren das Institut und Hochschule für Gesundheit La Source, die Fachhochschule Westschweiz HES-SO und die Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Psychiatrische Universitätsklinik Zürich. Der Brief enthielt folgende Informationen:

- Bezugnahme auf die Teilnahme an der Studie 2018 und 2020
- Internetlink, der zu den Ergebnissen der Studie im Jahr 2020 führt
- Hintergrund und Zielsetzung der aktuellen Studie
- Befragungsdauer
- Zugangsdaten (inkl. QR-Code)
- Kontaktmöglichkeiten der Auftraggeberin (per Telefon und per E-Mail)
- Kontaktmöglichkeit bei LINK (E-Mail)
- Informationen zu den Auftraggebern

- Herkunft der Adressen
- Ausdrückliche Garantie der Wahrung der Anonymität
- Kontakt für weitere Fragen

Die Einladungsschreiben wurden am 23. Juni 2021 per A-Post versendet. 11 Teilnehmer/innen erhielten das Einladungsschreiben per E-Mail, da sie nach der ersten Welle umgezogen waren, und ihre Postadresse dadurch ungültig war.

Die ersten Interviews wurden bereits einen Tag später am 24. Juni registriert.

Am 13. Juli 2021 erhielten alle jungen Erwachsenen, die noch nicht an der Befragung teilgenommen haben oder sich nicht aktiv abgemeldet haben, ein erstes Erinnerungsschreiben mit der Bitte, die Umfrage noch auszufüllen.

Bereits nach dem ersten Erinnerungsschreiben konnte das Ziel von 800 vollständigen Interviews in dieser Zielgruppe mit 985 vollständigen Interviews erreicht werden. Um die Ausschöpfung dennoch zu steigern, wurde Ende Juli noch ein zweites Erinnerungsschreiben vorbereitet. Teilnehmer, deren Emailadresse im Adresssample vorhanden war, erhielten ein zweites Erinnerungsschreiben am 23. Juli 2021 per E-Mail. Den Teilnehmern ohne vorhandene E-Mailadresse und Teilnehmern, deren E-Mailadresse sich nach dem Versenden des zweiten Erinnerungs-E-Mail als ungültig erwiesen haben, wurde eine zweite schriftliche Erinnerung geschickt. Die schriftliche Erinnerung wurde durch die Auftraggeberin am 30. Juli 2021 per A-Post verschickt.

Die folgende Übersicht zeigt die Anzahl der versendeten Briefe sowie die Zahl der realisierten Online-Interviews:

Übersicht Versände und Feldverlauf Zielgruppe 1 «Young Adults»

	N	%
Ankündigungsbriefe	1610	100
postalisch	1599	
per E-Mail	11	
Realisierte Interviews bis 08.07.21	676	42
Absagen per E-Mail an LINK bis 08.07.21	-	
Ungültige Adressen (Postretouren)	2	0.1
1. Erinnerungsschreiben	935	58.1
Realisierte Interviews ab 09.07. bis 21.07.21	327	20.3
Absagen per E-Mail an LINK ab 09.07 bis 21.07.21	4	0.3
Ungültige Adressen (Postretouren)	2	0.1
2. Erinnerungsschreiben (nur E-Mail)	275	17.1
Realisierte Interviews ab 22.07. bis 28.07.21	129	8

Absagen per E-Mail an LINK	1	0.1
2. Erinnerungsschreiben (schriftlich)	296	18.4
Realisierte Interviews ab 29.07. bis 08.08.21	58	3.6
Absagen per E-Mail an LINK	2	0.1

Die folgende Tabelle zeigt den Rücklauf und Ausschöpfung bei Feldende:

Übersicht Rücklauf und Ausschöpfung Zielgruppe 1 «Young Adults»

	N	%	%
Ausgangsstichprobe	1610	100	
Ungültige Adressen (Postretouren)	4	0.3	
Gültige Grundgesamtheit	1606	99.8	100
Ausfälle, Verweigerungen	7	0.4	0.4
Eingestiegen und nicht beendet	26	1.6	1.6
Nicht eingestiegen	398	24.7	24.8
Total Rücklauf bei Feldende (Ausschöpfung)	1175	73	24.8

▪ Ablauf der Befragung mit Kindern und deren Eltern (Zielgruppe 2 und 3)

Die Befragung der Eltern und Kinder erfolgte durch das LINK-Internet Panel. Das Ziel war mindestens 600 vollständige Interviews mit Eltern und deren Kindern zu realisieren. Insgesamt resultierten aus der 1. Welle 1'150 vollständige online Interviews, die von dem Elternteil und auch von dem Kind ausgefüllt worden waren. Am 25. Juni erhielten die Eltern, die bereits in der ersten Welle teilgenommen haben und immer noch als Panelteilnehmer/innen registriert waren, ein panelinternes Einladungsschreiben. Insgesamt konnten 1'120 Eltern eingeladen werden. Die folgende Tabelle gibt detailliert Auskunft über den Verlauf der realisierten Interviews:

Übersicht Verlauf und realisierte Befragungen

	N	%	%	%	%
Total Einladungen verschickt	1120	100			
Erinnerungsmails verschickt	456	41			
Total Einsteiger in den Fragebogen	820	73	100		
Abbruch vor Screening (nicht begonnen)	10	1	1		
Screenout - Kind wohnt nicht mehr bei den Eltern	17	2	2		
Eltern mit Kind 13-18 – Zielgruppe	793	71	97	100	
Screenout - keine Teilnahmebereitschaft	90	8	11	11	
Teilnahmebereite Eltern	707	63	86	89	
Abbruch nach Screening (nicht komplett ausgefüllt)	41	4	5	5	
Realisierte Interviews Eltern	666	59	81	84	100
Einsteiger Kinder	666	59	81	84	100

Abbruch nach Screening (nicht komplett ausgefüllt)	25	2	3	3	4
Total Kinder bei Feldende	641	57	78	81	96

Von den Eltern, die in den Fragebogen eingestiegen sind und zur Zielgruppe gehörten, waren 89% mit der Teilnahme der Kinder einverstanden. Schliesslich konnten bei 81% der Zielgruppe auch Interviews mit dem Kind realisiert werden.

2.3 Fragebogen:

Als Basis dienten die Fragebogen der letzten Welle. Diese wurden nur leicht angepasst. Auch für diese Welle war für alle Zielgruppen eine maximale Ausfülldauer von 20 Minuten vorgesehen. Die durchschnittliche Interviewdauer lag je nach Zielgruppe zwischen 13 und 17 Minuten.

Durchschnittliche Ausfülldauer in Minuten	Mittelwert (95%)	Median
Young Adults	16.8	15
Parents	13.1	12.9
Children	14.8	14.4

2.4 Feldzeit/ Untersuchungszeitraum

Die Online Interviews wurden alle in der Zeit zwischen dem **24. Juni und dem 8. August 2021** realisiert. Die unterstehende Tabelle gibt Auskunft über die wichtigsten Eckpunkte der Feldzeit:

Was?	Datum
Versand Ankündigungsbriefe Young Adults (A-Post)	23.06.2021
Versand E-Mail Einladungen an Eltern im LINK Internet-Panel	25.05.2021
Versand erste E-Mail Erinnerung Parents & Children	06.07.2021
Versand erstes (schriftliche) Erinnerungsschreiben Young Adults	12.07.2021
Versand E-Mail Erinnerung an Eltern, die ausgefüllt hatten, aber die Kinder noch nicht	20.07.2021
Versand zweite E-Mail Erinnerung Parents & Children	21.07.2021
Versand zweites Erinnerungsschreiben Young Adult (E-Mail und schriftlich)	30.07.2021
Feldende (Fragebogen geschlossen)	08.08.2021
Finale Datenlieferung	31.08.2021
Lieferung technischer Bericht	31.08.2021

3. Datenanalysen vorläufige Ergebnisse und Manuskriptvorbereitung

Wir haben am September 2021 den finalen Datensatz vom LINK Institut erhalten. Wir haben die Daten bereinigt und analysiert. Mit großem Engagement von allen beteiligten Seiten wurden die vorläufige Ergebnisse der Studie bereits bei vielen Gelegenheiten und Veranstaltungen vorgestellt (siehe 4. Verbreitung der Ergebnisse/Vorträge). Hier eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse:

Zusammenfassung der Ergebnisse der 2. Untersuchungsphase:

Paper 1: Wahrgenommener Stress, Bewältigungsstrategien und psychischer Gesundheitszustand bei Jugendlichen während der COVID-19-Pandemie in der Schweiz: eine Längsschnittstudie

Simon Foster, Natalia Estévez-Lamorte, Susanne Walitza, Shota Dzemaili, und Meichun Mohler-Kuo

Status: in Begutachtung, eingereicht bei European Journal of Child and Adolescent Psychiatry (eingeladene Sonderausgabe)

Zusammenfassung

Zielsetzung: Diese prospektive Längsschnittstudie untersuchte die Zusammenhänge zwischen dem wahrgenommenen COVID-19-bedingten Stress, Bewältigungsstrategien und dem psychischen Gesundheitszustand bei Jugendlichen in der Schweiz während des ersten Lockdowns der COVID-19-Pandemie sowie ein Jahr nach seiner Beendigung. Diese Untersuchungen wurden innerhalb einer grossen, repräsentativen, nationalen Stichprobe durchgeführt.

Methoden: 553 Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahre (Jahr 2021) füllten im Sommer 2020 und 2021 einen Online-Fragebogen aus. Darin wurden Symptome im Zusammenhang mit verschiedenen psychischen Problemen, wahrgenommene COVID-19-bedingte Stressoren und Bewältigungsstrategien erfasst.

Ergebnisse: Ein Jahr nach dem Lockdown berichteten die Jugendlichen weniger COVID-19-bedingten Stress, während der psychische Gesundheitszustand stabil blieb. "Herausforderungen zu Hause oder im Umgang mit anderen" standen bei beiden Geschlechtern in signifikantem Zusammenhang mit psychischen Gesundheitsproblemen, dagegen waren "Schwierigkeiten medizinische Versorgung oder psychiatrische Unterstützung zu erhalten" nur bei den Mädchen mit psychischen Gesundheitsproblemen assoziiert. Der wahrgenommene Stress und das Vorliegen früherer psychiatrischer Probleme standen zu beiden Zeitpunkten in signifikantem Zusammenhang mit allen untersuchten psychischen Gesundheitsproblemen. Schlechte Beziehungen der Eltern mit ihren Partnern während des Lockdowns hingen mit erhöhten Angstsymptomen bei den Kindern zusammen. Die Verwendung kognitiver Umstrukturierung zur

Stressbewältigung führte zu weniger und der Einsatz von negativen Bewältigungsstrategien zu mehr Angstsymptomen, Depressionen und Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) ein Jahr nach dem Lockdown.

Schlussfolgerungen: Mädchen scheinen von der Pandemie stärker betroffen zu sein als Jungen, wobei Jugendliche mit bereits bestehenden psychiatrischen Problemen besonders anfällig für die schädlichen Auswirkungen der Pandemie sind. Fachleute aus dem Gesundheits- und Schulwesen sollten versuchen, Hochrisikokinder, die negative Stressbewältigungsstrategien verwenden, zu identifizieren und den Jugendlichen positive Stressbewältigungsstrategien zu vermitteln.

Paper 2: Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit junger Erwachsener in der Schweiz: eine prospektive Kohortenstudie von 2018-2021

Simon Foster, Natalia Estévez-Lamorte, Susanne Walitza , und Meichun Mohler-Kuo

Status: in Begutachtung , eingereicht bei Epidemiology and Psychiatric Sciences.

Zusammenfassung

Zielsetzung: Die COVID-19-Pandemie hat das Leben der Menschen weltweit in grossem Umfang unterbrochen und sich nachteilig auf die psychische Gesundheit ausgewirkt. Die meisten Studien beschränkten sich jedoch auf die Untersuchung der psychischen Gesundheit während der Pandemie. Nur wenige Forschungsarbeiten waren in der Lage, die psychische Gesundheit vor der Pandemie mit derjenigen während der Pandemie zu vergleichen. Ziel der vorliegenden Studie war es, die Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Gesundheit junger Schweizer Erwachsener zu schätzen, indem der psychische Gesundheitszustand vor der Pandemie mit demjenigen während der Pandemie verglichen wurde.

Methode: Es wurde eine prospektive Kohortenstudie an 1175 jungen Schweizer Erwachsenen durchgeführt. Die Studienteilnehmer wurden in 2018 im Rahmen der S-YESMH-Studie rekrutiert und erstmals befragt. In den Jahren 2020 und 2021 wurden die jungen Erwachsenen erneut befragt. Die zu untersuchenden Zielgrössen waren selbstberichtete Symptome der Depression, der generalisierten Angststörung (GAD) und der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) sowie Gedanken an Tod oder Selbstverletzung und riskanter Alkoholkonsum. Der zeitliche Trend der Prävalenzen dieser Variablen wurde von 2018 bis 2021 mittels sog. «generalized estimation equations» und stratifiziert nach Geschlecht geschätzt.

Ergebnisse: Die Resultate legen nahe, dass im Rahmen der Pandemie bei jungen Schweizer Frauen Depressions-, Angst- und ADHS-Symptome zugenommen haben, während bei jungen Schweizer Männern vor allem Depressionssymptome zugenommen haben. Die negativen Effekte der Pandemie traten bei den Frauen hauptsächlich im zweiten Pandemiejahr zu tage, während

sie bei den Männern bereits nach der ersten Pandemiewelle auftraten. Auf der anderen Seite ging die Pandemie mit einer teilweisen Reduktion von risikoreichem Alkoholkonsum einher sowohl bei jungen Frauen als auch bei jungen Männern. Unsicherheit über die Zukunft und den Fortgang der Pandemie war ein wichtiger Stressor. Evidenz für die Chronifizierung des Covid-19 Stresses im zweiten Pandemiejahr wurde gefunden.

Schlussfolgerung: Die psychische Gesundheit von jungen Schweizer Frauen und Männern wurde von der Covid-19-Pandemie insbesondere im zweiten Pandemiejahr in Mitleidenschaft gezogen. Auf der positiven Seite wurde risikoreicher Alkoholkonsum während der Pandemie reduziert.

Paper 3: Wahrgenommener Stress, problematische Internetnutzung und Angstsymptome bei Jugendlichen während des ersten COVID-19-Lockdown in der Schweiz

Simon Foster, Natalia Estévez-Lamorte, Susanne Walitza & Meichun Mohler-Kuo

Status: in Bearbeitung/in Arbeit, wird im Juni eingereicht (vorläufige Ergebnisse wurden gerade am 21.05.2022 auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im Magdeburg vorgestellt.)

Zusammenfassung

Zielsetzung. Der Ausbruch neu auftretender Infektionskrankheiten wie COVID-19 hat häufig Auswirkungen auf das psychische Wohlergehen der Bevölkerung, weil die Angst vor der Krankheit selbst und die soziale Isolation aufgrund der Eindämmungsmassnahmen gross ist. Viele Länder waren gezwungen, extreme Massnahmen wie Quarantäne, soziale Distanzierung oder völlige Abriegelung zu ergreifen, um den Zusammenbruch des Gesundheitssystems zu verhindern. Eine solche soziale Isolation und Distanzierung hat bedeutende soziale, wirtschaftliche und psychologische Auswirkungen. Die vorliegende Studie zielt darauf ab, Zusammenhänge zwischen dem Stressempfinden von Jugendlichen während des ersten COVID-19-Lockdowns, Strategien zur Bewältigung des wahrgenommenen Stresses und das Vorliegen psychischer Probleme zu untersuchen.

Methode. An der Studie nahmen 1146 Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren teil. Diese Stichprobe war für die Bevölkerung der drei grössten Sprachregionen der Schweiz repräsentativ. Die Studienteilnehmer wurden über das LINK Internet-Panel rekrutiert. Der Selbstbeurteilungsfragebogen wurde online durchgeführt. Darin wurden Symptome im Zusammenhang mit verschiedenen psychischen Probleme (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS), Oppositionelle Verhaltensstörung (ODD), Depression, Angst und problematische Internetnutzung) erhoben. Zudem wurde der wahrgenommenen COVID-19-bedingte Stress und Stressbewältigungsstrategien während des ersten Lockdowns in der Pandemie erfasst. Die Erhebung umfasste den Zeitraum von Ende Juni bis Oktober 2020.

Verschiedene direkte und vermittelte (indirekte) Pfade zwischen den Variablen wurden mittels Strukturgleichungsmodellen untersucht.

Ergebnisse. Während des ersten COVID-19-Lockdown waren die Jugendlichen am häufigsten gestresst, weil sie ihre "Pläne ändern/verschieben mussten" und weil sie "nicht an sozialen Aktivitäten und Routinen teilnehmen konnten". Etwa ein Drittel der Jugendlichen wiesen Symptome für eines der untersuchten psychischen Probleme auf. Es wurden hohe Korrelationen zwischen ADHS, problematischer Internetnutzung und Angstsymptomen beobachtet. Darüber hinaus wurde die Verwendung von positiven Stressbewältigungsstrategien mit weniger Angstsymptomen in Verbindung gebracht, während die Verwendung von negativen Stressbewältigungsstrategien mit mehr Angstsymptomen assoziiert war. Die Pfadanalysen zeigten, dass ADHS-Symptome einen signifikanten direkten Effekt auf problematische Internetnutzung bzw. die berichteten Angstsymptome hatten. Des Weiteren zeigten ADHS-Symptome einen signifikanten indirekten Effekt auf Angstsymptome, welcher durch problematische Internetnutzung vermittelt wurde. Der von den Jugendlichen wahrgenommene COVID-19-bedingte Stress stand in direktem und in indirektem Zusammenhang mit den Angstsymptomen der Jugendlichen, wobei der indirekte Zusammenhang durch ADHS-Symptome und problematische Internetnutzung vermittelt wurde.

Schlussfolgerung. Bei Jugendlichen standen stressauslösende Situationen während der Pandemie in einem positiven Zusammenhang mit ADHS, problematischer Internetnutzung und Angstsymptomen. Positive Stressbewältigungsstrategien können dazu beitragen, die Symptome psychischer Probleme zu verringern. Die Bedeutung dieser Ergebnisse für Eltern und Kliniker werden diskutiert.

4. Verbreitung der Ergebnisse/Vorträge Auswahl

- a. Die Studienergebnisse wurden auf der World Association for Stress Related and Anxiety Disorders (WASAD) im Rahmen einer von drei invited Key Lectures vorgestellt (Prof. Mohler-Kuo, 23.09.2021)
- b. Die Studie wurde auf dem von Unisanté (Universität Lausanne) und La Source (HES-SO) organisierten Symposium-" « **participation des enfants et des jeunes en promotion de la santé et prévention: besoins, défis et pistes d'action** » vorgestellt (Prof. Meichun Mohler-Kuo)
- c. Die vorläufigen Ergebnisse wurden zur Präsentation auf der internen BAG-Sitzung und der COVID-Taskforce-Sitzung eingeladen (19.11.2021, Prof. Mohler-Kuo & Prof. Walitza)
- d. Die Studienergebnisse wurden von der Schweizerischen Gesellschaft Kinder- und Jugendpsychiatrie und –Psychotherapie vorgestellt (Virtuell Veranstaltung am 03.02.2022
1. Corona Update Symposium der SGKJPP, mit mehr als 300 Teilnehmern, Prof. Walitza und Prof. Mohler-Kuo)

- e. Die Studienergebnisse wurden im Rahmen der Gesamtbeurteilung «Auswirkungen der Pandemie auf die psychische Gesundheit in der Schweiz» im Dreiländersymposium psychische Gesundheit auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im Magdeburg am 18.5. 2022 vorgestellt (Prof. S. Walitza)
- f. Die Auswirkungen der Pandemie auf die Psychische Gesundheit: Brain Berlin Summit 1.6. 2022 (Prof. S. Walitza)
- g. Die Studienergebnisse werden auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie im Magdeburg vorgestellt, 21.05.2022, Dr. Simon Foster).
- h. Die Ergebnisse der Studie werden auf 'European Public Health Conference ' in November zur Präsentation vorgelegt.
- i. Die Ergebnisse der Studie werden auf 'European Psychiatry Association-section Epidemiology+Social Psychiatric, 20th biennial Congress, Public mental health re-imagined: a roadmap towards global equity ' im September 2022 zur Präsentation vorgelegt.
- j. Die Studienergebnisse wurden 2021 in den policy brief der task force für den Bund aufgenommen, die Referenten wurden von der OECD bereits 2 mal eingeladen ihre Ergebnisse zu präsentieren, siehe letzter Rechenschaftsbericht.

5. Publikationen

- 1) Foster S, Estévez-Lamorte N, Walitza S, Dzemaili S, Mohler-Kuo M. Perceived stress, coping strategies, and mental health status among adolescents during the COVID-19 pandemic in Switzerland: a longitudinal study. Eur Child Adolesc Psychiatry. 2022 Dec 14:1–13. doi: 10.1007/s00787-022-02119-y. Epub ahead of print. PMID: 36515772; PMCID: PMC9749639. (<file:///C:/Users/meichun.mohlerku/Downloads/s00787-022-02119-y-1.pdf>)
- 2) Foster S, Estévez-Lamorte N, Walitza S, Mohler-Kuo M. The Impact of the COVID-19 Pandemic on Young Adults' Mental Health in Switzerland: A Longitudinal Cohort Study from 2018 to 2021. Int J Environ Res Public Health. 2023 Jan 31;20(3):2598. doi: 10.3390/ijerph20032598. PMID: 36767967; PMCID: PMC9915161. (<https://www.mdpi.com/1660-4601/20/3/2598>)

- 6. Nächster Schritt: Viele weitere Publikationen sind geplant, u.a. zum Thema "Zusammenhang zwischen Bewältigungsstrategien, Stress und psychischer Gesundheit".